

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



SCHRIFTEN ZUR GLAUBENSREFORM
HERAUSGEGEBEN VON HUBERTUS HALBFAS
UND KLAUS-PETER JÖRNS



Weitere Informationen unter
www.glaubensreform.de

MATTHIAS
KROEGER

SCHRIFTEN ZUR GLAUBENSREFORM | BAND 6

»WAS BLEIBEN WILL,
MUSS SICH ÄNDERN«

Zur Legitimität einer Reform in den
Herzstücken des christlichen Glaubens

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Gesellschaft für eine Glaubensreform e.V.

Waldstraße 17
82335 Berg
www.glaubensreform.de

1. Auflage

Copyright © 2015 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlages für externe Links ist stets ausgeschlossen.

Umschlagmotiv: Saidi Omary »Leopard Mingle«, © S. Omary, www.TingaTingaStudio.com
Druck und Einband: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín
Printed in Czech Republic
ISBN 978-3-579-08198-4

www.gtvh.de

INHALT

VORWORT UND EINLEITUNG	7
I. ERSTE BEISPIELE FÜR LOGIK UND LEGITIMITÄT DES WANDELS ZENTRALER GLAUBENS-VORSTELLUNGEN	10
1. DIE SATISFAKTIONS-VORSTELLUNG (JESUS STILLT ALS DAS OPFERLAMM MIT SEINEM BLUT DEN ZORN GOTTES UND VERSÖHNT UNS MIT IHM)	10
2. DIE JUNG-FRAUEN-GEBURT (»GEBOREN VON DER JUNG-FRAU MARIA«)	17
3. JESUS IST GOTT (»WAHRER MENSCH UND WAHRER GOTT«)? ZWEITE PERSON DER TRINITÄT?	19
4. JESUS DER EINZIGE WEG ZU GOTT (»NIEMAND KOMMT ZUM VATER DENN DURCH MICH«, DAS SOLUS CHRISTUS)?	25
A) DAS GESCHENKTE, NICHT MACHBARE LEBEN	28
B) ES GIBT EIN »DU SOLLST«, EINE UNBEDINGTHEIT, EIN GEBOT – UNSERER WILLKÜR IST EINE GRENZE GESETZT	32
5. DIE REFORMATORISCHE VORSTELLUNG DER RECHTFERTIGUNG ALLEIN AUS GNADEN UND GLAUBEN?	38

II. ZWISCHENBILANZ – GESICHTER UND NAMEN DER THEOLOGISCHEN INNOVATION	43
1. RUDOLF BULTMANN	43
2. PAUL TILLICH	47
3. MARTIN LUTHER	49
III. DIE BERECHTIGTE UND NOTWENDIGE TRANSFORMATION AUCH DER THEISTISCHEN GOTTESVORSTELLUNG	56
1. DIE VORGESCHICHTE	56
2. WUNDER UND BEDEUTUNG EINES BIBLISCHEN VORGRIFFS	59
3. DIE NEUZEIT – GEGENWÄRTIGE WAHRNEHMUNG	62
4. »GOTT« NACH-THEISTISCH NEU VERSTEHEN	73
5. DIE NON-THEISTISCHE GOTTESERKENNTNIS BEFREIT ZENTRALE CHRISTLICHE GRUNDWORTE	79
6. PERSÖNLICHES REDEN MIT GOTT – NON-THEISTISCHES BETEN UND MEDITIEREN?	84
IV. SCHLUSSÜBERLEGUNG	89
LITERATUR	94

VORWORT UND EINLEITUNG

Wir leben religiös und theologisch in einer wunderbaren und abenteuerreichen Zeit, in der durch innerchristliche Neuinterpretation wie interreligiöse Neuentdeckung bereits sehr viel religiöses und spirituelles *Neuland* entdeckt wurde und neue Möglichkeiten zugänglich geworden sind. Das ist eine Entwicklung, die für viele Menschen Freude und neue Lebens- und Glaubensmöglichkeiten bedeutet, für andere dagegen Kummer, Irritation und das Zerschneiden altvertrauter Selbstverständlichkeiten. Wir *suchen* heute nicht nur neue Wege zum Verstehen des christlichen Glaubens, wir *haben* sie vielmehr bereits vielfach *gefunden*, wenn wir uns die Neuentdeckungen, die sich in mancherlei Hinsicht längst ergeben haben, nicht entgehen lassen. In den Kirchen freilich bleiben diese vorhandenen Neudeutungen und Öffnungen weithin einer Transformationsverweigerung unterworfen, so dass sie im öffentlichen Bild dieser Kirchen nicht durchschlagen. Die längst bereitliegenden Innovationen des christlichen Denkens werden daher nur begrenzt in den Gemeinden weitergegeben und bleiben so ohne Belang und Wirkung in den persönlichen Entwicklungen, Such- und Lernprozessen der Menschen.

Wenn im Folgenden für Notwendigkeit, Recht und Gewinn dieses vor sich gehenden Transformationsprozesses argumentiert wird, soll niemandem, der in den Formen und Denkweisen der traditionellen klassischen Theologie und Frömmigkeit leben und sich verstehen kann, zu nahe getreten und suggeriert werden, man *müsse* sich auf diese neuen Weisen einlassen. Die alten Formen haben und behalten für Menschen, die in ihnen glauben und leben können, ihr völliges Recht. An dieser Stelle soll aber vorrangig für Menschen gesprochen werden, die sich in den alten Traditionen nicht mehr verstehen und aufhalten können. So sehr die einen das Recht haben, in ihren vertrauten, durch zwei Jahrtausende in Leben und Sterben bewährten Glaubensweisen zu verharren (wenn sie es wollen und können), so sehr haben die anderen das Recht, die alten Vorstellungen, die ihnen Entscheidendes nicht mehr verständlich machen, sondern sie vielmehr behindern, zu verlassen und neue Wege des Verstehens und Glaubens zu suchen.

Warum und inwiefern aber dürfen im Zuge dieser Umbrüche zentrale Artikel, Herzstücke des christlichen Glaubens überhaupt verwandelt und einer Fortschreibung und Veränderung ausgesetzt werden? Müssen sie nicht, wenn sie wahr und grundlegend sind, unwandelbar sein und bleiben? Oder ist die Verwandlung, Transformation und Fortschreibung

vielleicht gerade die ermutigende und befreiende Aufgabe der »immer zu reformierenden Kirche« (der *ecclesia semper reformanda*), die wir heute in Ansätzen gerade bei den kirchlich und christlich Distanzierten sich vollziehen und sich erfüllen sehen? »Wenn alles bleiben soll, wie es ist, dann muss sich alles ändern (di Lampedusa, Der Leopard) – ein großer Satz konservativer Weltsicht. Seine Wahrheit soll sich im Folgenden erweisen.

I. ERSTE BEISPIELE FÜR LOGIK UND LEGITIMITÄT DES WANDELS ZENTRALER GLAUBENSVORSTELLUNGEN

1. DIE SATISFAKTIONSVORSTELLUNG (JESUS STILLT ALS DAS OPFERLAMM MIT SEINEM BLUT DEN ZORN GOTTES UND VERSÖHNT UNS MIT IHM)

Von der frühen Christenheit an bis vor wenigen Jahren galt als zentrale christliche Glaubensvorstellung, dass Jesus für unsere Sünden gestorben und den über unsere Sünde erzürnten Gott durch sein Blut mit uns versöhnt hat. Das Leben und Sterben der Christen und Christinnen zweier Jahrtausende ist von diesem Topos geprägt und begleitet worden. So sehr heute die kirchlich identifizierten Menschen noch immer weithin an dieser Vorstellung festhalten, so leidenschaftlich wird dieser Gedanke, dass Gott, der doch die Liebe ist, erst versöhnt werden müsse, auf breiter Front, zunehmend auch von kirchenleitenden Personen,

heute in Frage gestellt und abgelehnt. Inwiefern kann der Wandel an diesem zentralen Punkt auf einmal religiös und theologisch legitim sein?

Aus folgendem Grunde: Die gesamte antike (dem Alten wie dem Neuen Testament zeitgenössische) Welt wusste, dass wir Menschen uns immer wieder gegen die Gebote der Götter vergehen und daher entweder ethisch schuldig oder kultisch unrein werden; und sie wusste, dass man sich von dieser Schuld oder Unreinheit und von den Drohungen der Naturgewalten, hinter denen man den Zorn der Götter vermutete, nur durch Opfer im Tempel befreien kann und muss: arme Leute durch das Opfer von Tauben oder anderen Kleintieren, Wohlhabendere durch das Opfer von Ziegen, Schafen, im Rahmen staatlicher Kultfeste von Pferden und Stieren. Das kann man noch heute um das Mittelmeer herum anschauen und erleben, wenn man die allenthalben übriggebliebenen Tempelruinen anschaut. Den lebendigen Brauch von Tieropfern gibt es noch heute in Indien. Indem nun die alten Christen die befreiende Botschaft vom Tode Jesu verkünden wollten, konnten und mussten sie (in der Sprache und Vorstellung der damaligen hellenistischen Umwelt) sagen: Menschen, ihr könnt mit den unendlichen Opfern der Tiere aufhören. In Jesus von Nazareth ist »ein für alle Mal« das Opferlamm für unsere Sünden geopfert worden (Hebr. 9,28).

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Matthias Kroeger

"Was bleiben will, muss sich ändern"

Zur Legitimität einer Reform in den Herztücken des christlichen Glaubens

Gebundenes Buch, Pappband, 94 Seiten, 15,0 x 16,5 cm
ISBN: 978-3-579-08198-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: Oktober 2015

Die Wandlung des Glaubens ist im Gange

Spirituelle Neudeutungen alter Überlieferungen, im interreligiösen Gespräch gemachte theologische Entdeckungen und vielfach erprobte religiöse Öffnungen - für eine Neuformulierung des christlichen Glaubens liegen weit mehr Ansätze vor als vielfach angenommen. Diese werden hier konzentriert zusammengefasst und gut verständlich vorgestellt. Denn: "Wenn alles bleiben soll, wie es ist, dann muss sich alles ändern."



[Der Titel im Katalog](#)